

Was hat die Schweizergarde mit der Polizei zu tun?

Eine mehrere Meter hohe Mauer umgibt einen kleinen Staat inmitten von Rom. Fröhliches Kinderlachen hallt durch die kirchlichen Mauern. Es sind die Familien einiger Schweizergardisten. Einer beinahe vergessenen Schweizer Tradition. Doch nicht im Vatikan. Stramm stehen die jungen Männer vor der Eingangspforte und tragen stolz ihre Uniform in den Medici-Farben des kleinsten Staates der Welt. Doch was hat die Schweizergarde mit der Polizei zu tun?

TEXT: MICHELLE GUILFOYLE; FOTOS: MICHELLE GUILFOYLE UND ZVG

«Halt, Stopp, Schwiizergarde!», schallt es durch das Militärgelände des Ausbildungszentrums der Spezialkräfte in Isonne. Es ist gerade kurz nach acht Uhr. Eine leichte Bise bläst durch das Tal und die Sonne erklimmt langsam den Himmel. «Pfeffer, Pfeffer!», durchbricht erneut ein Ruf die morgendliche Ruhe. Der Gardist hat mittlerweile seinen Pfefferspray gezogen und nebelt soeben seinen Angreifer ein. Ein gekonnter Schritt zur Seite, ein Ablenkungsschlag, gefolgt von einem Kniestich und der Mann im «Red Man Instructor Suit» liegt kampfunfähig auf dem Boden. Ohne zu zögern kniet der Gardist neben den Angreifer und arretiert ihn. «Gut, Übung halt!», der Instruktor der Kantonspolizei Tessin, Aldo Koch, beendet das Schauspiel.

«acriter et fideliter» – tapfer und treu

Seit der Gründung der Schweizergarde am 22. Januar im Jahr 1506 bewachen die Gardisten die Zugänge zum Vatikanstaat und begleiten den Papst auf seinen Auslandsreisen. Mit Loyalität erlangte das Schweizer Volk das Vertrauen des Papstes, als sich am 6. Mai 1527 insgesamt 189 Mann auf dem Petersplatz in Stellung brachten. Sie stellten sich gegen ein 24 000 Mann starkes Heer von deutschen Landsknechten, spanischen Söldnern und papstfeindlichen Italienern. Während die Schweizer den Papst und den Heiligen Stuhl verteidigten, fanden 147 Gardisten den Tod. Trotzdem gelang es den weiteren 42 Gardisten, den Papst über den Fluchtkorridor «Passetto di Borgo» in die Engelsburg in Sicherheit zu bringen. Der Vatikan wurde niedergebrannt und die Plünderung von Rom ging als «Sacco di Roma» in die Geschichte ein. Diese Redlichkeit ehrt die Schweiz noch heute. Kein Wunder also, dass man in den Gemäuern des kleinsten Staates der Welt auf ein Stück Schweizer Geschichte stösst. Noch bis heute schwören die neuen Gardisten am 6. Mai jeden Jahres, dem Papst gewissenhaft und treu zu dienen, und falls erforderlich, selbst das eigene Leben für ihn hinzugeben. Nur gerade dieses Jahr, aufgrund der aktuellen Coronavirus-Pandemie, wurde die Vereidigung auf den 4. Oktober verschoben.



Schweizer Gardisten an der Arco delle Campane während der Corona-Pandemie.



Gute Kameradschaft ist bei der Garde das oberste Gebot.

Polizeiliche Ausbildung als Grundlage

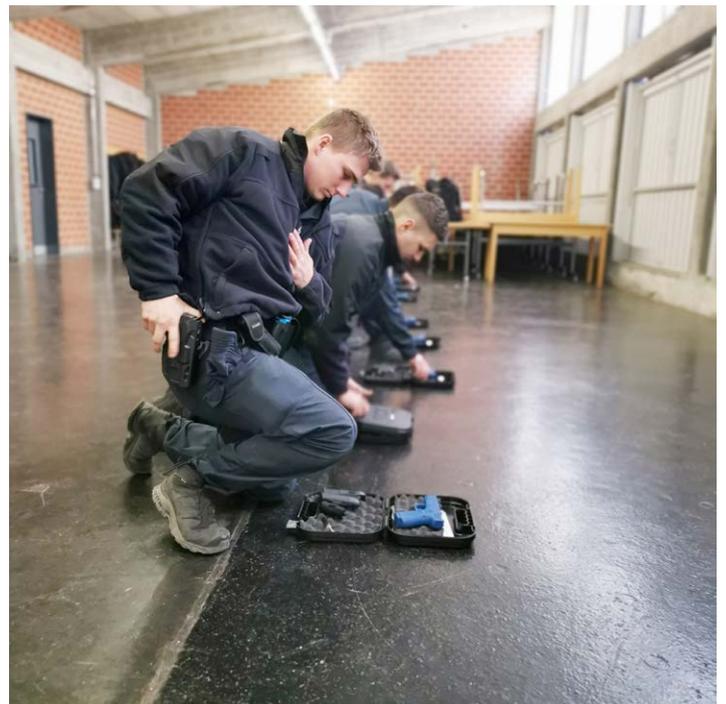
Die Sicherheitsanforderungen haben sich in den vergangenen Jahren geändert. So musste auch der Ausbildungsstandard der Gardisten angepasst werden. Seit 2016 werden die Rekruten der Schweizergarde nach dem SPI-Reglement (Schweizer Polizeiinstitut) ausgebildet. Aus logistischen und sprachlichen Vorteilen kam eine Kooperation mit der Tessiner Polizei zustande. So kommt es, dass zwei bis drei Mal im Jahr bis zu zwanzig junge Männer von Rom nach Isonne fahren. Auf einem der nördlichen Hügel des Militärgebiets, mit Sicht auf die Magadino-Ebene, beziehen die angehenden Gardisten ihre Unterkunft. Während einem Monat findet auf dem Militärgelände die taktische Grundausbildung statt. Fröhlichmorgens, noch bevor die Sonne aufgeht, wird in Zweierkolonne zur Ausbildungsbaracke verschoben. Dort erwarten Instruktoressen der Tessiner Polizei die Rekruten. Disziplin ist das oberste Gebot, und so wird beim Appell strammgestanden. Die taktische Ausbildung gliedert sich in einen praktischen Teil, welcher das Schiessstraining und die Selbstverteidigung beinhaltet. In der Theorie wird nebst psychologischen und juristischen Grundkenntnissen das taktische Verhalten in unvorhergesehenen Situationen vermittelt.



Disziplin gehört zur Tagesordnung.



Traditionsgemäss findet jeweils am 6. Mai die Vereidigung der Gardisten statt (aufgrund der Corona-Pandemie dieses Jahr verschoben).



Vor der Selbstverteidigungslektion wird umgerüstet.

Grundauftrag der Schweizergarde

1. Die Sicherheit des Papstes und dessen Residenz garantieren
2. Kontrolle und Überwachung der Zugänge zum Vatikanstaat
3. Papstbegleitung auf apostolischen Reisen
4. Ordnungs- und Ehrendienst an Staatsempfängen und Grossanlässen auf dem Petersplatz und in der Basilika
5. Schutz des Kardinalskollegiums während der Sedisvakanz



Anwendung von Abwehr- und Schlagtechniken durch Angriffe von allen Seiten.



Instruktor der Kantonspolizei Tessin, Aldo Koch, überprüft die erlernten Selbstverteidigungstechniken anhand eines Angreifers im «Red Man Instructor Suit».

Einmal Gardist – immer Gardist

Nach bestandener Ausbildung werden die Rekruten am Tag der Vereidigung mit dem Schwur, treu, redlich und ehrenhaft dem Papst zu dienen, festlich in die Schweizergarde aufgenommen. Mit ihrer Tapferkeit und Loyalität verpflichten sie sich, die fünf Grundaufträge mit militärischer Disziplin und Schweizer Professionalität zu erfüllen.

In den Mauern des Vatikans leben zurzeit 111 Gardisten. Nur wenigen wird der Zutritt gewährt, die prächtigen Gemälde der Schlachten im Esssaal oder die Waffenkammer mitsamt den Galauniformen und Rüstungen der Schweizergarde zu bewundern. Die Polizistinnen und Polizisten der Schweiz sind bei der Schweizergarde gerne gesehen, zumal viele ehemalige Gardisten jetzt in der Polizei Dienst leisten. ■



Der Schiessinstruktor der Kantonspolizei Tessin, Stefano Gut, kontrolliert die Schiessergebnisse.

Gardisten gesucht!



Die Schweizergarde wird zurzeit auf 135 Mann aufgestockt. Im Herbst jeden Jahres findet eine Informationswoche statt. Interessierte Schweizer zwischen 16 und 18 Jahren können sich melden. Infos bei Herrn Bernhard Messmer, Informations- und Rekrutierungsstelle Schweiz (IRS): irs@gsp.va.

www.schweizergarde.ch